Nr. 82. 1902. Castrop, Montag, den 7. Juli.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

(Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags u. kostet mit dem Unterhaltungsblatt in der Expedition sowie durch Boten 1,20 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis Nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft

Die Krankheit des Königs Eduard.

Die Genesung des Königs schreitet ununterbrochen fort. Nach Palastberichten dürften die Aerzte in wenigen Tagen im Stande sein, den König als gänzlich außer Gefahr zu bezeichnen und die täglichen Krankheitsberichte auf einen einzigen zu beschränken. Nur noch ein Leibarzt bringt die Nacht im Palast zu. Der König erreiche rasch das Stadium, wo nichts anderes als sorgfältige Pflege zur Vollendung der Wiedergenesung erforderlich sei.

Der am Freitag Abend 7½ Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Der König verbrachte einen ruhigen Tag. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend. Das Aussehen der Wunde weist Anzeichen von einer merklichen Besserung auf.

Der Krankheitsbericht von Samstag 10 Uhr vormittags lautet: „Der König hatte wiederum eine ausgezeichnete Nacht! er ist heiteren Gemüths und fühlt sich viel kräftiger. Der König soll jetzt außer Gefahr sein. Krankheitsberichte werden daher eingestellt.

Frankreich und der Dreibund.

Zu den Ammenmärchen, mit denen politische Kinder gruselig gemacht werden sollten, gehörte in letzter Zeit u. A. die Ausstreuung von Frankreich und von den guten Freunden Frankreichs, in Italien werde darauf hingearbeitet, die Erneuerung des Dreibundes zu verhindern. Es ist nun interessant, wie das amtliche Frankreich sich mit der Thatsache der inzwischen erfolgten Verlängerung dieses Dreibundes abfindet.

In der Deputirtenkammer fragte Chastenet an, ob die Erneuerung des Dreibundes Einfluß auf die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien gehabt habe, und in welchem Maße diese Beziehungen Abänderungen erfahren müßten. Minister des Aeußern, Delcassé, erwidert:

Unsere auswärtige Politik hat zur Grundlage den Schutz unserer höheren Interessen und zum Unterpfand das Bündniß mit Rußland, welches nicht aufgehört hat, zur Verbesserung unserer internationalen Beziehungen, namentlich der zu Italien, beizutragen. So hat man dem wirthschaftlichen Kriege ein Ende gemacht, welcher zwischen beiden Ländern herrschte. Beide Länder haben ferner in gleicher Weise Vortheil gehabt, das Mittelländische Meer muß nur dazu dienen, sie einander näher zu bringen. Italien und Frankreich behalten ihre volle Unabhängigkeit, abgesehen vom Handelsvertrage.

Niemand kann die Anmaßung haben, die Interessen Italiens besser zu kennen als Italien selbst, und noch weniger, ihm die Richtschnur vorzuzeichnen darüber, was seine Interessen ihm vorzuschreiben scheinen. Aber ebenso wird Niemand überrascht sein darüber, daß wir, als uns auf den Tribünen mehrerer Parlamente die bevorstehende Erneuerung des Dreibundes angekündigt wurde, uns mit der Frage beschäftigten, in welchem Maße dieser diplomatische Act mit den zu so richtiger Zeit wieder angekündigten Freundschafts- und Interessenbeziehungen zwischen Frankreich und Italien im Einklang stehen könnte. Die italienische Regierung sorgte selbst dafür, die Lage aufzuklären und zu präzisiren. Die Erörterungen, welche uns gegeben wurden, haben uns gestattet, Gewißheit zu erlangen darüber, daß die Politik Italiens infolge seiner Bündnisse weder direkt noch indirekt gegen Frankreich gerichtet sei, da sie in keinem Falle eine Drohung für uns bedeutet, weder in diplomatischer Form noch auch durch die internationalen Protokolle oder militärischen Stipulationen, und daß endlich Italien in keinem Falle und in keiner Form das Werkzeug oder der Gehilfe eines Angriffs gegen unser Land werden könne. Diese Erklärungen können keinen Zweifel über den entschieden friedlichen und freundschaftlichen Charakter der italienischen Politik uns gegenüber bestehen lassen, noch auch über das Gefühl der Sicherheit, von welchem nunmehr die Beziehungen beider Völker erfüllt sein müssen. Die Erklärungen geben uns schließlich eie gute Zuversicht, daß sich nichts mehr der Weiterentwickelung der Freundschaft entgegenstellt, die bereits so fruchtbare Erfolge gehabt hat. (Andauernder Beifall)

Der officielle Frieden.

Das englische Kriegsamt theilt mit, daß die Feindseligkeiten in Südafrika völlig beendet seien. — Die daselbst befindlichen englischen Truppen belaufen sich auf 202 000 Mann, die Localtruppen nicht eingerechnet. — Von den regulären Truppen werden 70 000 Mann sofort in die Heimath zurückbefördert werden, wo sie alsbald zur Entlassung gelangen. Ein Transportdampfer mit 400 Boerengefangenen ist von St. Helena in der Simonsbai angekommen.

Ueber Massenabschiedsgesuche von englischen Officieren wird mehreren Blättern aus London berichtet: Fast sollte man meinen, es sei ein Streik unter den Officieren der britischen Armee ausgebrochen, wenn man hört, daß nicht weniger als 1200 Officiere seit dem Friedensschlusse ihren Abschied eingereicht bezw. das Kriegsamt davon in Kenntniß gesetzt haben, daß sie die Absicht hegen, aus dem Dienste auszuscheiden. Die natürliche Erklärung aber ist die, daß es in keiner Armee üblich ist, daß Officiere, welche dienstfähig sind, in Kriegszeiten ihren Abschied erbitten, und daß in Folge dessen nach Beendigung des fast dreijährigen Feldzuges die Zahl derjenigen, die aus dem Heere auszuscheiden wünschen, eine außerordentlich hohe ist, weil sie durch die unerwartet lange und anstrengende Dienstleistung des Soldatenhandwerks herzlich müde geworden und froh sind, den bunten Rock bezw. den Khaki-Anzug mit dem Bürgergewande zu vertauschen. Unter gewöhnlichen Umständen hätten sie nur 14 Tage des Jahres unter recht leichten und angenehmen Bedingungen Soldaten zu spielen brauchen und haben nie mit der Thatsache gerechnet, daß sie zum Kriegsdienste außerhalb der Grenzen des Landes herangezogen werden würden. Viele haben während der Cnmpagne auch die Altersgrenze ihrer Charge erreicht und erhalten nunmehr ihre Pension oder die hier häufig bevorzugte Abschlagssumme an Stelle der lebenslangen Pension.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgetheilt wird, hält man an der Hoffnung fest, daß die Zolltarifcommission doch im Anfang August mit der ersten Lesung des Zolltarifs fertig werden wird. So schleppend auch bisher der Gang der Verhandlungen war, in der zweiten Lesung wird aller Voraussetzung nach in Bezug auf die Mindestzölle für Getreide die Regierungsvorlage wiederhergestellt werden. In Bezug auf Gerste dürfte der Bundesrath nachgeben und sich mit einer Erhöhung der Mindestzollsätze mit 50 Pfg. einverstanden erklären. Nach dieser Richtung hin liegen bereits bestimmte Anzeichen vor.

Berliner Blätter haben wieder einmal die Nachricht ausgestreut, daß künftig zwei Torpedoboote auf dem Niederrhein dauernd stationiert werden sollen; auch jetzt hat diese Mittheilung, wie die „Köln. Vztg." meldet, keinen thatsächlichen Untergrund.

Rückkehr deutscher Boerenkämpfer. Da die englische Regierung sich bereit erklärt hat, die im Boerenkriege gefangen genommenen deutschen Staatsangehörigen, die ihre Fahrt selbst bezahlen, sofort auf freien Fuß zu setzen, hat der deutsche Boerenhülfsbund zu Berlin am Dienstag den Beschluß gefaßt, mit den noch vorhandenen Mitteln, deren Höhe etwa 250000 Mark beträgt, die Ueberfahrt zu bestreiten.

Der „Wielkopolanin" meldet: Die Regierung schloß die in Posen bestehenden, von polnischen Damen geleiteten Fürsorgevereine für arme Polenkinder, die dort gespeist wurden und Schularbeiten unter Aufsicht machten.

Die Gewerbeinspectoren sind von der Regierung aufgefordert worden, sich darüber zu äußern, ob eine weitere Beschränkung der Frauenarbeit zweckmäßig und durchführbar sei.

Die Meldung einer officiösen Wiener Correspondenz, daß der neue Bischof von Metz, Benzler, der Candidat des Kaisers für den durch den Tod Dr. Simars erledigten erzbischöflichen Stuhl von Köln sei, wird nach dem „Berl. Local-Anz." als unbegründet bezeichnet.

In Sachen der Crefelder Tanzhusaren bemerkt der „Vorwärts": Meldungen über Meldungen werden verbreitet, die beweisen sollen, daß die plötzliche Verlegung des Husaren-Regiments nicht um der Ehrenjungfrauen willen geschehen sei. Die Stadt habe sich, so wird versichert, schon seit Jahren um die Garnison beworben, allerdings vergebens. Spotten ihrer selbst! Denn wenn die sachlichen Bemühungen früher kein Gehör fanden, um so merkwürdiger ist es dann, daß die Ehrenjungfrauen über Nacht das schwierige Werk zur Erfüllung brachten.

Nach der Erneuerung des Dreibundes am 28. Juni auf weitere sechs Jahre ist die stille Sommerpause in der inneren und äußeren Politik des Reiches eingetreten. Im Auswärtigen Amte liegt daher gegenwärtig

---

Die Perle von Florenz

oder

Fräulein „Mohrchen".

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

33) (Nachdruck verboten.)

Und noch eine andere Stimme, eine wohlbekannte, klang dazwischen: „Na ja, was hätte denn auch aus uns werden sollen, wenn Du uns verlassen wolltest; es ist gut für mich und für diese da, — daß Du bleibst!" — —

Angstvoll spähten indessen die Augen Alfreds umher. Endlich flog ein Aufleuchten über seine Züge, dort — dort stand die Gesuchte, in ihrem todtblassen Gesicht stand das Entsetzen geschrieben, als sie empfand, Hilfe suchend schaute sie zu ihm herüber.

„Geduld, — Julia, — ich komme!"

Mit der Kraft der Verzweiflung wühlte sich der starke, kräftige Mann durch die weinende, schimpfende, schreiende Menge, er faßte nach der bebenden Hand des jungen Mädchens, und suchte so rasch als möglich vorwärts zu kommen. Er sprach kein Wort, aber die Hand hielt er so fest in der seinigen, daß keiner der sich dazwischen Drängenden sie ihm entreißen konnte. Mühsam aber sicher brach er sich Bahn. Julia wankte, da schlang er die Arme um die zitternde Gestalt, und hob die theure Last vom Boden auf. Der Schweiß stand in hellen Tropfen auf seiner Stirn, er achtete dessen nicht, nur den Ausgang wollte er gewinnen, um diejenige zu retten, die sein alles war. Diese schreckliche Stunde, wo Julia ihm entrissen zu werden drohte, hatte ihm erst gezeigt, wie theuer ihm das junge Mädchen war. Was dann kommen würde, darnach fragte er nicht, nur retten wollte er sie, — damit sie lebe.

Hedwig sah es, wie er sich abmühte für die Schwester, kein Blick fiel zu ihr herüber, sie war ganz allein auf sich, auf ihre eigene Kraft angewiesen, und die Kraft nur war es, die hier siegte über den Schwachen. Wer sich nicht aufrecht zu erhalten vermochte, der unterlag der Gewalt.

Julia hing wie leblos in den sie fest umklammernden Armen des Professors. Die Angst raubte ihr die Sinne, er drückte sie fest an seine hochklopfende Brust. Vollständig willenlos ließ sie sich forttragen.

Endlich war der Ausgang erreicht. Zwar staute sich draußen noch einmal die Menge, aber wenigstens konnte man hier wieder frei athmen. Alfred eilte, so schnell er konnte, mit seiner theuren Last hinaus ins Freie.

„Gottlob, — sie ist gerettet, — gerettet für mich!" murmelte er, einen tiefen Seufzer der Erleichterung ausstoßend, indem er sie sanft auf dem Boden gleiten ließ.

Julia's Augen waren geschlossen, eine Ohnmacht umfing ihre Sinne. Der Professor rieb ihr die Hände, und versuchte, sie zum Bewußtsein wieder zurückzubringen. Wie schön sie aussah, in dem schweren, silbergestickten Gewande, bewundernd schaute er auf die lieblichen Züge, aus denen das Leben gewichen zu sein schien. Einen Moment noch zögerte er, dann beugte er sich nieder, und hauchte einen Kuß auf den Mund der Ohnmächtigen.

Dabei schlug Julia die Augen auf.

Ihr war es, als träumte sie. Aengstlich forschte Alfred in den bleichen Zügen des Mädchens.

„Wie ist Ihnen?" fragte er zärtlich.

„Danke, — sehr gut." — —

„Und Sie zürnen mir nicht?" — — —

Julia schüttelte den Kopf. Ein Lächeln lag auf ihrem schönen Gesicht. Willenlos gab sie sich einige Sekunden lang dem Zauber hin, der alle ihre Sinne gefangen nahm, sie schien Welt und Menschen vergessen zu haben.

Alfred beugte sich über sie und sah ihr tief in die dunklen Augen, mit einem Blick, der mehr sagte als Worte.

Julia schreckte empor, auf ihrem Gesicht lag eine tödtliche Blässe, die Augen spähten angstvoll umher.

„Um Gotteswillen, — ich vergaß, — wie konnte ich nur, — wo — wo ist — Hedwig?"

Alfred sprang auf. Es fiel ihm jetzt erst ein, daß auch sie in Gefahr schwebte, — das hatte er in den letzten Minuten total vergessen.

„Sie stand vorhin nicht weit vom Ausgang entfernt," sagte er gepreßt, „ich hoffe, daß sie den Saal bereits verlassen hat und außer Gefahr ist."

„Und — wie kam ich hierher?" —

„Auf meinen Armen, — Julia!"

Das Mädchen schauerte leise zusammen bei dem Ton, aus dem eine tiefe Zärtlichkeit klang.

„Kommen Sie rasch, wir wollen Hedwig suchen."

Er reichte ihr den Arm, sie stützte sich fest darauf die Kniee zitterten ihr. Sie stieß einen Ruf der Erleichterung aus, als sie Hedwig dem Hause enteilen sah.

„Gottlob," rief diese, „da seid Ihr ja! — War das ein Schrecken! Wären die Menschen nur nicht so furchtbar unvernünftig, alle wären ganz gut und mit heiler Haut herausgekommen. Die Gefahr wurde erst durch dies wahnsinnige Drängen so groß. Ich glaube übrigens nicht, daß Jemand todt ist, der Schrecken hat nur alle verrückt gemacht!"

Sie sprudelte das alles so lebhaft hervor, wie es sonst gar nicht ihre Art war, es berührte den Professor angenehm, in seiner etwas unheimlichen Stimmung.

auch nicht eine einzige Frage von Bedeutung zur Entscheidung vor. Der Reichskanzler Graf v. Bülow wird daher sofort seinen Sommerurlaub antreten und sich nach Norderney begeben. Ebenso tritt der Staatssecretär des Auswärtigen, Frhr. v. Richthofen, jetzt seinen Sommerurlaub an. Beide Herren werde nach Kiel zurückkehren, wenn der König von Italien im August hier zum Besuch des kaiserlichen Hofes eintrifft. — Der Staatssecretär des Reichs-Schatzamtes, Frhr. v. Thielemann, ist mit Urlaub nach Süddeutschland abgereist. Der Staatssecretär des Reichs-Marineamts, Vice-Admiral v. Tirpitz, hat sich am 4. Juli auf Urlaub begeben.

Ausnahmegesetze gegen die Polenpresse sind angeblich in Vorbereitung: Der „Dziennik Poznanski" meldet aus sicherster Quelle: Die Staatsanwälte empfingen aus Berlin den Befehl, nach den Gerichtsferien gegen die Polenpresse in denkbar schärfster Weise vorzugehen.

Ausland.

Italien. Nach einer Meldung des in Rom erscheinenden „Capitale" wird der König Dienstag oder Mittwoch nach Rußland abreisen. Der König wird 3 Tage sich als Gast am russischen Hofe aufhalten, einen Tag in Peterhof, einen in St. Petersburg, den dritten Tag im Manöverfelde. Nach einer Mittheilung desselben Blattes wird der Kaiser von Rußland sich in der ersten Hälfte des October nach Rom begeben. Der Kaiser theilte dem König diesen Entschluß mit. Der König bestand jedoch darauf, daß er zuerst dem Hofe in Petersburg einen Besuch abstatte.

England. Kitchener wird Ende dieser Woche in London eintreffen und wird ihm ein großartiger Empfang bereitet werden. Der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught werden ihn empfangen und im Namen des Königs bewillkommnen. Am Samstag wurden an verschiedenen Hauptpunkten der Stadt eine halbe Million Arme vom Könige gespeist. Das Prinzenpaar von Wales besuchte den Zischopspark in Fulham, wo 14 000 Arme vom Könige gespeist wurden. Die hohen Herrschaften fuhren durch die Anlagen und gaben ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß es dem Könige unmöglich sei, persönlich zu erscheinen und besuchten das vom Könige gegebene Festmahl in Eastend. Andere Mitglieder des königlichen Hauses besuchten die Punkte der Stadt, an denen das Prinzenpaar von Wales nicht erschienen war. In einem Briefe an den Lordmayor wünschte der König den Armen einen frohen Verlauf des Tages.

Amerika. Eine nach New-York gerichtete Depesche aus Port of Spain theilt mit, daß Barquisimeto (Venezuela) von den Aufständischen nach 4tägigem Kampfe eingenommen worden sei. 4500 Aufständische marschiren auf Valencia.

China. Aus Peking wird gemeldet, daß in 9 von den 18 chinesischen Provinzen Revolutionen ausgebrochen sind.

In Neuguinea machen die Holländer mit ihrer neugegründeten Niederlassung Meranke an der öden Südwestküste von Neuginea schlimme Erfahrungen. Da anderes Menschenmaterial für diese gottverlassene Gegend nicht zu haben war, schickte man zunächst 200 Strafgefangene dorthin und umgab deren Lager mit einem starken Stacheldrahtzaun. 13 der Gefangenen durchbrachen die Umzäunung in einer dunklen Nacht, aber die Flüchtigen kamen nicht weit. Die Eingeborenen übertreffen an Wildheit und Grausamkeit noch die Salomons-Insulaner, am schlimmsten ist der berüchtigte Tugari-Stamm. Ihnen fielen die Flüchtlinge in die Hände — sämmtlichen wurden die Köpfe abgeschnitten, die als Siegestrophäen in der Hütte des Häuptlings aufgestellt wurden. Der holländische Befehlshaber sah von einer Verfolgung der Tugari ab, seine Macht reichte wohl auch dazu nicht aus.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 7. Juli 1902.

* Nach einer Verfügung des Reichspostamts vom 19. d. Mts. wird die frühere Bestimmung, wonach bei Telegrammen Ziffernausdrücke wie ½5, ½6 und ähnliche, die in der Umgangssprache als Zeitangaben benutzt werden, sowohl der Bruch wie die ganze Zahl je als ein Wort zu berechnen sind, aufgehoben. Solche Ziffernausdrücke sind fortan nur als ein Wort zu zählen, vorausgesetzt, daß sie einschließlich des Bruchstrichs nicht mehr als fünf Zeichen enthalten.

* Zum Löschen des Durstes braucht man dem Magen durchaus keine großen Mengen von Flüssigkeiten zuzuführen, was ganz besonders bei größeren Fuß- oder Radtouren vermieden werden muß. Es gibt ein anderes recht probates Mittel. Man bohrt in eine Citrone ein Loch und saugt daran. Der brennendste Durst wird schnell gelöscht, und wenn man sich zur Erfrischung noch Mund und Gaumen mit Wasser ausspült, hat man alle Vortheile des Flüssigkeitsgenusses ohne die Nachtheile. Auch Citronenlimonade ohne Zucker ist sehr durststillend, wenn sie in kleinen Quantitäten getrunken wird. Daß süße Limonaden immer noch durstiger? machen, ist immer noch nicht genug bekannt. Auch reichliche Fleischmahlzeiten erregen Durst und sind schlecht bekömmlich. Leichte Speisen, Gemüse, Compotto, Salate, Eierspeisen aller Art sind die einzig richtige Sommernahrung!

* Die Ziehung der 1. Klasse 207. königlich preußischer Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung heute, am 8. Juli p. J., 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

* Bodelschwingh. Das so viel gepriesene Gesetz betr. die „Sonntagsruhe" ist für die zahlreichen gelegentlich der gestrigen Kirmes hier anwesenden Budenbesitzer recht verhängnißvoll geworden. Außer der Zeit von 7—9 Uhr früh und von 11—2 Uhr mittags mußten die Buden geschlossen bleiben. Das herrliche Wetter hatte viele Bewohner der näheren und weiteren Umgebung veranlaßt, zur Kirmes nach hier zu pilgern und bei dem herrschenden ungewöhnlich starken Verkehr haben die von der polizeilichen Maßregel Betroffenen die Schattenseite des Gesetzes schwer empfunden. Indeß haben die Wirthe auch verhältnißmäßig nicht gut abgeschnitten; die vielen Fremden verzogen sich meist frühzeitig, weil in dem Nest, wie man vielfach sich ausdrückte, doch „nichts los" war. Schreiber dieses ist der Ansicht, daß man einer nur einmal im Jahre stattfindenden Kirmes keine Beschränkungen auferlegen sollte.

* Kirchlinde. Wie verlautet, ist die Abpfarrungsurkunde für die Gemeinde Marten hierselbst eingetroffen und wird der genannten Gemeinde in Bälde ein großes Fest bereitet werden.

* Dortmund. Freitag früh nach 7 Uhr wurde aus dem Hafen eine weibliche Leiche gezogen. Es war die der Ehefrau Zimmermeister Wilhelm Brückner aus Dortmund. Die Aermste war geistig gestört, sie ist auch schon in der Anstalt zu Aplerbeck behandelt worden. Die Frau war erst 27 Jahre alt.

* Dortmund. Am Samstag Abend kurz vor Feierabend brach beim Aufbringen von Eisentheilen das für einen Neubau an der Ritterbrauerei errichtete Gerüst zusammen. Fünf Arbeiter stürzten in die Tiefe; einer derselben erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach der Einlieferung in ein Hospital starb. Die übrigen vier sind mehr oder minder schwer verletzt worden.

* Bochum. Wegen Beleidigung des Grubendirectors Jansen und des Betriebsführers Hußmann von der Zeche „Holland" wurde der verantwortliche Redacteur der socialdemokratischen „Bergarbeiter-Zeitung", Joh. Leimpeters, zu 200 Mk. Geldbuße verurtheilt. Der Vertreter der Anklagebehörde hatte 500 Mk. Geldbuße beantragt. Die Kosten wurden theilweise der Staatskasse zur Last gelegt.

* Lünen. Ein gräßlicher Unfall ereilte den 21jährigen Schlosser Ferdinand Wern auf Zeche „Preußen II" in Horstmar. Er stürzte bei den Montagearbeiten von einem Dache etwa 15 Meter tief und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport zum hiesigen Krankenhause verstarb. Der Unglücksfall soll dadurch entstanden sein, daß ein zu verschraubendes Stück Eisen, an welchem W. sich festhielt, ausrutschte.

* Münster. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte nach dreitägiger Verhandlung den Maurer Hermann Böckmann wegen Nothzucht, begangen an der Frau des Musikers Blume, was den Tod der Frau zur Folge hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust.

* Das Schwurgericht in Essen verurtheilte den Arbeiter Kleinbrink von dort wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 6 Jahren Zuchthaus. Nach Verkündigung des Urtheils ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Die Frau des Angeklagten, welche während der Verhandlung im Zuschauerraum Platz genommen hatte, schrie, als ihr Mann wieder zur Haft zurückgebracht werden sollte, laut weinend in den Sitzungssaal: „Mann, Du kriegst mich und die Kinder nie mehr zu sehen." Dann sah sie mit wirrem Blick zur Thür, durch welche der Verurtheilte abgeführt wurde und mußte ohnmächtig aus dem Saale getragen werden. Draußen verfiel sie in einen Schreikrampf. Die Unglückliche wurde per Droschke nach ihrer Wohnung geschafft.

* Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich bei einem schweren Gewitter im städtischen Krankenhause zu Elberfeld zu. Jedenfalls durch das Unwetter aufgeregt, sprang eine dort in der Irrenabtheilung befindliche noch junge Frau aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes in den Hof. Die Wärter, die hinzueilten, hoben nur noch eine Leiche auf. Wie die Aermste durch das mit Gittern versehene Fenster hindurchgekommen ist, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Ein zweites Unglück hatte das Gewitter zur Folge, indem eine junge Frau, welche an Herzleiden darniederlag, vor Schreck infolge der fürchterlichen Gewitterschläge gestorben ist.

* Auf dem Derendorfer Bahnhofe wurde nachts der Stationsassistent B. todt aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und der rechte Unterschenkel verletzt. Allem Anschein nach liegt ein Unglücksfall vor.

* Das Schwurgericht in Cleve verurtheilte die Ehefrau Jakob aus St. Tönis, die monatelang ihre 9jährige uneheliche Tochter in der scheußlichsten Weise mißhandelt und schließlich ihren Tod herbeigeführt hat, unter Verneinung mildernder Umstände zu 8 Jahren Zuchthaus.

* Dinslaken. Die Criminalpolizei verhaftete hier eine Falschmünzerbande, die hauptsächlich Fünfmarkstücke anfertigte. Die Werkzeuge wurden beschlagnahmt.

* In Geilenkirchen wird der Gendarm Muset vermißt. Nach der Eintragung in seinem Dienstjournal hat er Dienstag Nacht 11 Uhr einen Patrouillengang nach der eine halbe Stunde von hier entfernten Hochheide angetreten, um auf Wilddiebe zu fahnden. Da er von diesem Gang nicht zurückgekehrt ist, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die bis jetzt ohne Erfolg blieb. Vermuthlich ist ihm ein Unglück zugestoßen. Vor zwei Jahren wurde sein Vorgänger Schmidt von Wilddieben erschossen.

* Bei Grimlinghausen machte am Freitag eine Schwadron des 2. westf. Husarenregiments aus Düsseldorf eine Felddienstübung. Ein Husar hatte eine Meldung zu überbringen und da die Brücke vom „Feind" besetzt war, wollte er mit seinem Pferde die Erft durchschwimmen; das Pferd überschlug sich indeß, der Soldat fiel aus dem Sattel und ertrank.

* Heiligenhaus. Ein Diebstahl mit interessanten Hindernissen und unrühigen Folgen wurde dieser Tage auf dem Gute ten Eicken in Isenbügel versucht. Unsere Landwirthe sind zumeist auf dem Felde mit der Heuernte beschäftigt und infolge dessen steht mitunter das Wohnhaus unbewacht offen. So kommt ein hausirender Bürstenwaarenhändler in das bezeichnete Haus, um seine Waaren anzubieten. Kurz darauf kehrt auch ein Strolch ein. Ohn

Der Angriff auf Laguayra.



Ueber die Lage in Venezuela sind in den letzten Tagen wieder allerhand bedrohliche Nachrichten eingelaufen, aus denen zu ersehen ist, daß die Wirren unvermindert andauern und eine Entscheidung noch nicht gefallen ist. Augenblicklich sind Caracas und La Guayra bedroht, weshalb nach letzterem Hafenorte Kriegsschiffe beordert sind. Der schon wiederholt angekündigte Angriff auf La Guayra, wo die deutschen Kreuzer „Gazelle" und „Falke" inzwischen eingetroffen sind, hat nunmehr stattgefunden. Nach einem Telegramm aus Willemstadt haben die venezolanischen Aufständischen La Guayra angegriffen. Die Regierungstruppen bombadirten die Vorstadt Maiquetia von den Küstenforts aus und von dem Kriegsschiff „Miranda". Einige Frauen wurden getödtet. Die Aufständischen, welche 400 Mann zählten, wurden schließlich zurückgeworfen, zerstörten aber die Brücke der nach Caracas führenden Bahnlinie und zerschnitten das französische Kabel und die Telegraphendrähte. Die Bevölkerung von Caracas ist aus Furcht vor einer Belagerung in der größten Aufregung.

Unsere Leser erhalten durch die beistehende, das venezualische Küstengebiet von La Guayra und Caracas umfassende Karte einen Ueberblick über die Situation. Außer den deutschen Kreuzern „Gazelle und Falke" sind auch zwei amerikanische Schiffe und zwar die Kreuzer „Cincinati" und „Topeka", welche sich in San Juan de Puerto Rico befanden, nach La Guayra abgegangen.

La Guayra ist mit der Bahn blos 38 Kilometer von der Hauptstadt Caracas entfernt. Wenn also obige Gefechtsmeldung auf Wahrheit beruht, was allerdings nach den bisherigen Erfahrungen, die man mit Berichten über venezualische Vorgänge gemacht hat, nicht ohne weiteres zu bejahen ist, dann haben die Bewohner von Caracas allen Grund, sich bedroht zu fühlen. Daß diesmal unter Anderem das französische Kabel zerschnitten und daß vor wenigen Tagen der Kapitän eines norwegischen, von England gecharterten Schiffes getödtet worden ist, gehört mit zu dem Bilde der allen internationalen Rücksichten spottenden Anarchie, die in Venezuela herrschte.

Angeblich haben im Lande die Insurgenten dauernde Erfolge errungen. So schreibt der Insurgentengeneral Matos in einem vom 15. Mai datirten Briefe etwa wie folgt:

„Der gesammte Osten ist in meinen Händen. Der Niederlage der Truppen Präsident Castros bei Cuanagana, in welcher Escalante und viele andere gefangen wurden, ist unser Sieg von Carupano gefolgt. Ich treffe Vorbereitungen, nach Barcelona zu marschiren, dem letzten starken Platze der Regierung, und zwar stehe ich an der Spitze von 7000 Mann, die durchaus wohl bewaffnet sind. Von dort aus werden wir auf Caracas marschiren."

Ferner geht aus den in London eingetroffenen Nachrichten hervor, daß die Insurgenten beabsichtigen, die Regierungstruppen von der Küste, wo sie bei Kämpfen durch die Kanonenboote unterstützt werden können, wegzulocken und sie im Innern zur Schlacht zu zwingen. Hier können sie ihnen, gesetzt der Fall, die Insurgenten siegen abermals, nicht entgehen, umsoweniger, als sie keine Kavallerie haben, während General Matos ein starkes Contingent berittener Mannschaften zur Verfügung hat.

etwas zu sagen, nimmt er ein Paar neue Schuhe, die im Flur stehen, mit und entfernt sich wieder. Nunmehr tritt auch die Frau des Hauses herein. Der Bürstenwaarenhändler erzählt dann sogleich, daß eben ein Mann, wahrscheinlich der Schuster, dagewesen sei und habe ein Paar neue Schuhe geholt. Die Frau, ahnend, was vor sich gegangen, macht sofort das Dienstpersonal zur Verfolgung des Diebes mobil. Als der ungebetene Gast die Gefahr erkennt, wirft er die schönen Stiefel bei Herrenbrück in die Dünggrube und sucht das Weite, was ihm aber nicht gelingt. Er wird, wie die „H. Nachr." mittheilen, gefesselt, gründlich durchgebläut und muß alsdann hinab in die Tiefe der „wohlriechenden" Grube steigen, die Schuhe herausholen und fein säubern. Alsdann läßt man ihn laufen. Sicherlich eine wirksame Cur.

Vermischte Nachrichten.

* (Kleine Chronik.) Brüssel. Fast ganz Belgien wurde am Dienstag von schweren Gewittern heimgesucht, die besonders in Hennegau großen Schaden anrichteten. In Familleureux traf der Blitz den Kirchthurm der im 15. Jahrhundert von den Prämonstratensern erbauten Kirche, die abbrannte. Nur die Kirchengefäße und einige Bilder konnten gerettet werden. Auch die Kirche in Braine-le-Comte wurde durch Blitzschlag geschädigt. In Gent entzündete der Blitz ein großes Holzlager, das völlig zerstört wurde. In Bouffioux wurden 5 Arbeiterhäuser, in Boncelles 3 andere Wohnhäuser ein Raub der Flammen. — Lübeck. Seit einiger Zeit wurde in Schöneberg die Tochter des Exekutors Studier vermißt und später unter einem Dünghaufen verscharrt und ermordet aufgefunden. Da sich das Mädchen des besten Leumundes erfreute, so stand man vor einem Räthsel. Als muthmaßlichen Mörder nahm man den in unmittelbarer Nähe des Studierschen Hauses wohnenden verheiratheten Meieristen Boldt in Haft. Er hat jetzt gestanden, daß er der Mörder sei. Er habe das Mädchen in seinem Hause mit einem Beil erschlagen und dann auf den Hausboden zu schaffen versucht. Als ihm dies nicht gelungen sei, habe er die Beine der Leiche zusammengebunden und diese im Backofen versteckt. Erst später habe er sie unter dem Dung verscharrt.

Sport.

Dortmund, 6. Juli 1902.

Ein prächtiges Wetter war dem Dortmunder Renn-Verein für den 2. Tag seines Sommer-Meetings beschieden. In recht ansehnlicher Zahl hatten sich denn auch die Freunde der guten Sache zum Verfolg der interessanten Kämpfe auf dem Buschmühler Plane eingefunden. Der Umsatz des Totos in Höhe von 27 200 Mk. dürfte den Verein über die geringe Betheiligung von Seiten des nur zuschauenden Publikums auf dem Zuschauerplatze waren etwa 1000 Mann anwesend — hinweghelfen. Im Ganzen wurden die Rennen recht scharf geritten und wenn auch kein einziger Kampf mit „heißem Finisch" schloß, so boten doch die einzelnen Rennphasen höchst interessante und anregende Momente. Das merkwürdigst gelaufene Rennen war die Hauptnummer des Tages, das Zukunfts Jagd-Rennen. Hier schlug Jockey Hope auf „Heron" ein Tempo an, welches ihn sehr bald 8—10 Längen seinen Gegnern entrückte. Ob der tapfere Mann dabei die Absicht des vorjährigen Hamburger Derbysiegers nachahmen wollte, dürfte glaubhaft erscheinen, leider ging dem Gaul am Ende der langdauernden Hetz der Athem aus und mußte er sich mit dem dritten Gelde begnügen. Die erklärte Favoritin des Feldes, Suermonds „Rautendelein", büßte durch einen groben Rumpler am großen Wassergraben ihre Chancen ein und erlitt nachträglich einen noch gut verlaufenen Sturz vor dem Einlauf in die Geraden. Der Toto honorirte denn auch den Sieger mit 73 : 10. Das höchste Geld des Tages vereinigte Luobhoffs „Quitzow" auf sich, der die Treue seiner Freunde mit 169 : 10 belohnte. (Der Verlauf folgt in der Mittwochsnummer.)

Sprechsaal.

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Castrop, den 6. Juli. Der bekannte Schreiber des Sprechsaal-Artikels in Nr. 335 der „Dortmunder Zeitung" scheint nicht zu begreifen, daß man ein schon früher gegebenes Wort auch später einlösen muß, mindestens pflegen es so Leute zu halten, welche nicht so unberechenbar sind wie der Einsender fraglichen Artikels. Letzterer hat schon verschiedentlich in den Stadtverordneten-Sitzungen nicht im Sinne der Centrums-Partei gehandelt, wagte es sogar, einen Tag nach der bekannten Resolution, welche z. B. von Herrn O. Thiel in der Stadtverordneten-Sitzung vom 19. Juni cr. vorgetragen werden sollte, einem Mitgliede des Collegiums ein Schreiben zur Unterschrift vorzulegen, in welchem Herr Landrath v. Rynsch wegen des Fernbleibens aus dieser Sitzung um Entschuldigung gebeten wurde.

Leute, welche derartig handeln, öffentlich mit aller Kraft für eine Resolution eintreten, um sofort hinterher zu Kreuz zu kriechen, sind nicht berechtigt, über andere zu richten.

Die Parole der Centrums-Partei lautet: „Wahl eines katholischen Bürgermeisters", was vollständig berechtigt ist. Herr Kuckelmann ist guter Katholik und als durchaus tüchtiger Beamter bekannt. Uebrigens hängt die Wahl dieses Candidaten durchaus nicht von der Stimme des Cohen, welcher allerdings vom Centrum gewählt worden ist, jedoch nicht zur Centrums-Partei gehört, ab.

Letztere zählt 16 Mitglieder, bringt man die Stimme des Vorbenannten und die des Herrn Inspector Wintgen in Abzug, dann verbleiben der Partei noch 14 Stimmen, es wäre somit immerhin die Majorität gesichert.

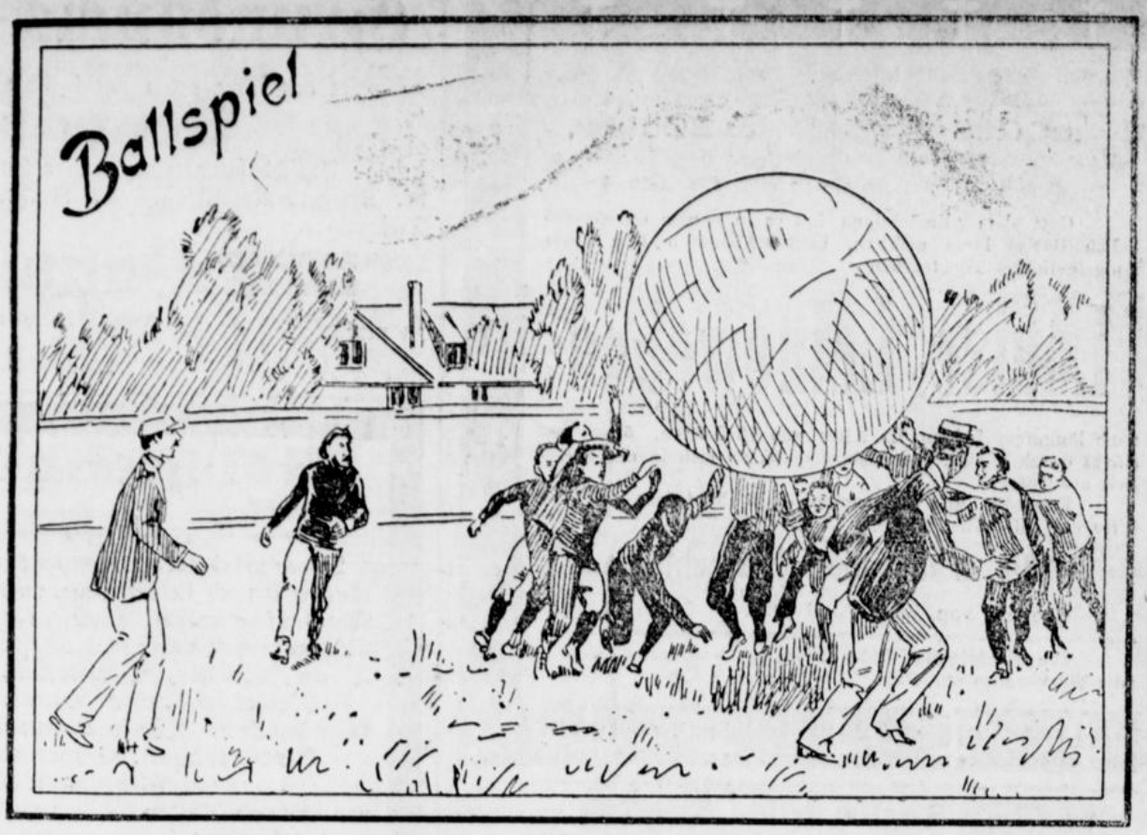
Die Wahl des p. Cohen konnte allerdings nur mit Hülfe des Centrums gethätigt werden, es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß auf denselben auch sämmtliche Stimmen der Israeliten, welche sowohl in der II., wie auch in der III. Klasse fast geschlossen mit dem Centrum gegangen sind, sowie mehrere Stimmen der nationalliberalen Partei fielen. Unseres Wissens hat sich Cohen keinenfalls als Candidat aufgedrängt, die Candidatur ist demselben von maßgebenden Katholiken, welche sich den Israeliten gegenüber, weil letztere die Centrums-Partei, da z. B. die Stimmen der Ersteren den Ausschlag gaben, zweimal zum Siege verholfen, angeboten worden; der Ausdruck Rockschoß dürfte demnach nicht am Platze sein.

Vernünftige und maßgebende Katholiken sehen sehr wohl ein, daß Cohen, welcher schon als Gemeinde-Verordneter für den p. Kuckelmann eingetreten ist, nicht anders handeln kann. Von einem wohl bedachten Stillschweigen kann absolut keine Rede sein, wir haben häufig gehört, daß Cohen sich stets offen erklärt hat und würde derselbe nie angestanden haben, auch in diesem Punkte, falls derselbe darnach gefragt worden wäre, sich offen zu erklären.

Auf weitere Artikel in dieser Angelegenheit wird nicht reagirt.

Redactions-Briefkasten.

Ein Anonymus schreibt: „In dem in der letzten Zeit ziemlich umfangreichen Sprechsaal Ihrer Zeitung hat meine Zuschrift bisher keine Gnade gefunden. Der Gedanke liegt mir nahe: „Messen Sie mit zweierlei Maß?" — Unsinniger Gedanke! — Es dürfte Ihnen doch bekannt, sein, daß anonyme Einsendungen prinzipiell keine Berücksichtigung finden, diese vielmehr in den bekannten großen Korb wandern. Wir übernehmen für den Sprechsaal, wie Sie ebenfalls wissen können, dem Publikum gegenüber keine Verantwortung; und wenn ein Stänker, als wie Sie uns wenigstens scheinen, zu feige ist, den Namen anzugeben, so muß man annehmen, daß das in solchen Einsendungen Gesagte nicht der Wahrheit entspricht. Im übrigen sei bemerkt: Der Sprechsaal bleibt nicht für eine Partei reservirt, nein, jedem ist derselbe zugänglich; so haben wir es bis jetzt gehalten und es bleibt auch ferner so. Die Verdächtigung ist also grundlos



Push-Ball, der neueste amerikanische Sport.

Das neue Spiel, Push-Ball, welches kürzlich an der Harward-Universität eingeführt und gespielt wurde, hat zwar viel Aehnlichkeit mit dem bekannten Fußballspiel, besitzt aber doch viel Abweichungen von demselben. Der Ball an sich ist schon eine Merkwürdigkeit. In derselben Art construirt wie der Fußball, ist er ein großer Ballon, mit Streifen von Leder bedeckt, aber vollkommen rund. Aufgeblasen besitzt er einen Durchmesser von 6 Fuß 3 Zoll und ist so leicht, daß er durch den leisesten Ruck bewegt werden kann und ihn ein mäßiger Windstoß forttreiben würde. Push-Ball wird von zwei Parteien, jede von 8 Personen, gespielt. Der Hauptzweck des Spieles ist, wie beim Fußball, den Ball über die gezogene mittlere Grenzlinie hinaus und auf das Gebiet der Gegenpartei zu drängen, wobei der Ball nur mit der Schulter des Spielenden fortbewegt werden darf. Das Spiel wird auf einem Fußballspielplatz gespielt, jedoch ist nur eine Länge von 40 Yards gebräuchlich. Man placirt den Ball auf die Grenzlinie und die Spieler stellen sich zu beiden Seiten desselben auf. Der mittlere Spieler hat seinen Platz direkt hinter dem Ball und einen „Wächter und zwei Angreifer" zu beiden Seiten. Die Spieler bemühen sich, die feindliche Partei von dem Ball fortzudrängen. Der „Anführer" des Spieles steht in einiger Entfernung hinter seiner Truppe und leitet das Spiel nach den festgesetzten Regeln. Das Fortbewegen des Balles hat nur mit der Schulter zu geschehen und das Vordringen der Parteien wird durch kunstvolle Drehungen des Körpers bewirkt. Bei der Schnelligkeit und dem entwickelten heißen Kampfeifer sind die einzelnen Perioden des Spieles nur von kurzer Dauer, höchstens 2 Minuten. Wenn es einer Partei gelingt, den Ball auf das Gebiet des Gegners zu bringen, so zählt das 1 oder mehrere Points. Ein Point ist gewonnen, sobald es gelang, den Ball 5 Yards weit auf das Gebiet des Gegners zu bringen. 2 Points bei 10 Yards.

Der Erfinder dieses Ballspieles ist M. Crane in Newtors und die Herstellung des Balles kostete 200 Dollars.

An unsere Inserenten.

Wir machen unsere verehrl. Inserenten darauf aufmerksam, dass wir eine Verbindlichkeit bezüglich des Platzes der Anzeigen nicht übernehmen können. So gern wir auch diesbezüglichen Wünschen zu entsprechen suchen und in den meisten Fällen auch entsprechen, kommen doch oft technische Schwierigkeiten in Betracht, die uns die Beachtung solcher Wünsche absolut unmöglich machen. Die Expedition.

„Henneberg-Seide" Schlitzt nicht! Geht nicht wie Watte auseinander! — in schwarz, weiß u. farbig, für Blousen und Roben von 95 Pf. bis Mk. 18.65 p. M. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direct von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg**, Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.**

Redaction, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz vorm. Ph. Culbart in Castrop.

Wir suchen für den Bezirk **Castrop, Rauxel Mengede, Waltrop, Henrichenburg u. Datteln** einen tüchtigen gut eingeführten

Vertreter

und erbitten schriftliche Angebote mit Angabe von Referenzen.

Albert & Gustav Lohmann,
Dampf-Kornbrennerei,
Witten a. d. Ruhr.

Einige junge Leute können

Kost u. Logis

erhalten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. in Castrop.

Zwei möblirte Zimmer

mit Pension in besserem Hause auf sofort zu miethen gesucht.

Offerten unter „F. S." mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Ztg. in Castrop erbeten.

Einige junge Leute können

Kost und Logis

erhalten.

Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle in Castrop.

Suche zum baldigen Eintritt ein ordentliches

Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten.

Aug. Bremke, Schwerin bei Castrop.

Wegen Erkrankung des bisherigen ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit auf sofort gesucht.

Frau Ewald Neufeld, Castrop, Kriegerdenkmalstraße 8.

Suche zum 1. August ein kräftiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen.

Frau Heinr. Auweiler, „Deutscher Hof".

Ein jüngeres

Zweitmädchen

gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsst. in Castrop.

Suche ein ordentliches katholisches

Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau Karl Plaßmann, Castrop, Widumerstraße 19.

Zum Wohnungswechsel

empfehle

Mieth-Verträge,

bearbeitet nach dem Bürgerl. Gesetzbuche.

Heinr. Schmitz
vorm. Ph. Culbart,
Castrop u. Rauxel.

Butterbrod-Papier

gibt ab **Castroper Zeitung.**

Großes Lager
in
Düten u. Beutel
für **Conditoren, Bäcker** und **Colonialwaarenhändler.**
Schnellste Lieferung. Billigste Preise.
Heinr. Schmitz vorm. Ph. Culbart,
Castrop und Rauxel.

Pergamentpapier stets zu haben bei **H. Sohmitz.**

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Abend 5 Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen

Louise Leineweber

nach längerem Leiden im Alter von 13 Jahren, öfters gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Freunden und Bekannten diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Obereas rop, den 5. Juli 1902.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Biesenkamp 8. **Täglich frische** Biesenkamp 8.

Kränze und Bouquetts

liefert billigst

Gärtnerei Gustav Engelhardt,

Castrop.

Weinhandlung

Geschw. Brenschwitz,

Castrop i. W.,

Widumerstraße 17, **vis-à-vis der Sparkasse,**

empfehlen als erfrischendes Getränk:

Feinsten Gebirgs-Himbeer-Saft, besten Lemon-Squash.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt u. belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Herne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Mindestquantum im Engros-Versandt sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Druckſachen aller Art liefert schnell und billig **Heinr. Schmitz.**

Grundstücks-Verkauf.

In der Nähe des evangel. Krankenhauses ist ein

Grundstück

infolge Aufschließung einer neuen Straße (von der Holzstraße nach der Kriegerdenkmalstraße), 32 Ruthen Frontlänge und 8 Ruthen Tiefe als

Bauplätze

zu verkaufen.

F. Auweiler senior.

Gelegenheitskauf für Brautleute!

Wegen **plötzlicher Räumung** meiner **Ladenlocale** bin ich in der Lage, mein großes Lager in

Kleiderschränken, Pultschränken, Küchenschränken, Anrichten, Verticows, Schreibtische, Servirtische, Tische, Stühle, Bettstellen, Matratzen, Sophas, Reisekörbe, Gardinenstangen, Portieren, Commoden, Waschcommoden, Nachtsconsolen, Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Sitzwagen u. s. w.

von heute ab bis zum 15. Juli **zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.**

Ferner mache ich auf meine **grosse Schreiner-Werkstatt** aufmerksam und halte mich bei vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Hub. Becker, Schreinermeister,

Castrop.

Krampfadergeschwür geheilt.

Seit längerer Zeit litt ich am Bein-Krampfadergeschwür, welches mir unausstehliche Schmerzen und viele schlaflose Nächte verursachte. Ich consultirte mehrere Aerzte, sogar einen auswärtigen berühmten Specialarzt, aber keinen mit Erfolg. Durch Zufall kam ich dann an die Adresse des Herrn **J. Overmann, Hagen** i. W., Wittekindstraße (der auf Bestellung jeden Dienstag Nachmittag von 2—5 Uhr im Gasthof **Peine, Dortmund**, Königswall 8a anwesend ist) und kann jetzt zu meiner größten Freude bekannt geben, daß derselbe mich in einigen Wochen von meinem Leiden vollständig befreite. Da ich nun hiermit Herrn Overmann meinen verbindlichsten Dank ausspreche, möchte ich diese Adresse allen ähnlich Leidenden bestens empfehlen.

Horst-Ruhr, April 1902.

Frau Rudolf Lammsfuß.

Die Thatsächlichkeit des Vorstehenden wird hiermit beglaubigt.

Horst-Ruhr, den 17. April 1902.

(L.-S.) **Der Gemeindevorsteher:**
B. Schürmann.

Arthur Koppel

DÜSSELDORF

Graf Adolfstrasse 89.

Fabriken in Bochum und Camen i. W.

liefert als Specialität:



Feldbahngleise, Kippwagen etc.

Weichen, Drehscheiben.

Patent-Bügel-Rollenlager
mit 50 pCt. Zugkraft-Ersparniss.

Patent-Mulden-Feststellung
selbstthätig wirkend, Unfälle verhütend.

Elektrisch. Lokomotiven
Grosse Lagervorräthe.

— Kataloge gratis und franco. —

Mustergleisanlage nebst Wagen auf der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902.

Sämmtliche

Haut- u. Geschlechtsleiden

behandelt nach altbewährter Methode

Küppers Heilanstalt,

Dortmund, Münsterstraße 101.

Ein gebrauchtes aber noch gut erhaltenes

Pianino u. Harmonium

stehen billig zu verkaufen in

Herne, Wilhelmstr. 7.

Ein sehr gutes, seit kurzer Zeit gebrauchtes

Pianino

ist wegen Fortzuges zu einem billigen Preise sofort zu verkaufen.

Adresse ist zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Ztg. in Castrop.

Unterzeichneter eröffnet

am Mittwoch den 9. Juli

im Locale des Gastwirth Herrn **Meibert** zu **Castrop** einen

Tanz-Cursus,

wozu ich sämmtliche alte Schüler sowie Interessenten, welche sich in der Tanzkunst weiter ausbilden wollen, freundlichst einlade. Während dieses Cursus werden sämmtliche Tänze, zum Charsieren sowie Linkstanzen, geübt; auch werden mehrere Contre-Tänze aufgeführt.

Tanzstunden jeden Montag und Mittwoch Abend von 8 bis 10 Uhr.

Honorar für alte Schüler 3 Mark.

Es ladet ergebenst ein

Carl Mohr, Tanzlehrer.

Technikum Lemgo i. L.

Bau-, Landbau-, Zieglerschule

Beginn Ende Octob. Satzungenkostenf.

„Zum Jägerhof"

Inh. Louis Möller

Sodingen i. W.

empfiehlt seine der Neuzeit entsprechend elegant eingerichtete

Schenkwirthschaft.

Special-Ausschank

der hochfeinen beliebten Biere vom Bürgerlichen Brauhause in Herne. ff. Weine und Liqueure. Gute Küche. Gesellschafts- und Billard-Zimmer. Garten mit herrlichen Grotten-Anlagen.

Holz-Verkauf.

80 Stück 14' l. 11 und 12" breite, 80 Stück 14' l. 8½" breite gebrauchte und gut erhaltene

Borde

hat unter der Hand billig abzugeben

Friedr. Auweiler sen.

Damit die Vorbereitungen für die zweite diesjährige Erweiterung der Stadt-Fernsprecheinrichtung in **Castrop** rechtzeitig in Angriff genommen werden können, ist es nothwendig, daß neue Anschlüsse möglichst frühzeitig, spätestens aber bis zum 1. August bei dem Kaiserlichen Postamt in Castrop angemeldet werden.

Die Ausführung später angemeldeter Anschlüsse kann für das laufende Rechnungsjahr nur dann erfolgen, wenn sie sich ohne Schwierigkeiten im Zusammenhange mit den Bauarbeiten am Orte ermöglichen läßt, oder wenn die Interessenten die Mehrkosten tragen, die durch die gesonderte Herstellung der Anschlüsse entstehen; mindestens ist zu den erwachsenden Mehrkosten ein Betrag von 15 Mk. zu zahlen.

Die Bestimmungen für die Benutzung der Fernsprechanschlüsse können bei dem obengenannten Postamte eingesehen werden.

Dortmund, 26. Juni 1902.

Kaiserl. Ober-Postdirection.
Paschen.

Auction.

Am Donnerstag, 10. Juli c.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in meinem Locale

1 Kochherd, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 6 Stühle, 1 Commode, 1 Bettstelle, div. Töpfe, 1 Schiebkarre, 1 Wanduhr, Porzellan, 2 Tische, 1 Backtrog, versch. Pferdegeschirre

öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Castrop, den 7. Juli 1902.

C. Meibert, Auctionator.

Gr. Grasverkauf.

Freitag, den 11. Juli,
nachmittags 4 Uhr,

läßt Herr **J. Rütgers** auf seiner Weide zu Bladenhorst

ca. 35 Morgen guten Graswuchs

nummerweise verkaufen.

Herne, den 4. Juli 1902.

Kogelheide, Auctionator.

---

12 Haufen Eichen-Brennholz zu verkaufen.

Haus Goldschmieding.

Eine Wohnung

zum 1. August zu vermiethen.

Näheres in der Geschäftsstelle in Castrop.

Mehrere schöne

Wohnungen

zu August und später zu vermiethen.

Castrop, Widumerstraße 27.

Wohnung

von 2 Zimmern sofort zu vermiethen.

Castrop, Holzstraße 15a.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern im ganzen oder getheilt zum 1. August oder später zu vermiethen.

Castrop, Wittenerstraße 27c.

An der Hauptstraße in **Castrop** wird ein schönes

Ladenlocal

mit **Wohnung** für ein Specialgeschäft der Consumbranche per sofort oder später zu miethen gesucht.

Offerten unt. K K 100 an die Geschäftsstelle in Castrop erbeten.

Kost und Logis

ist zu haben

Castrop, Holzstraße 9.

Möbl. Zimmer

mit Pension an 2 Herren zu vermiethen.

Näheres in der Geschäftsst. in Castrop.